

# Urteile über die Zeitschrift "Der Kreis"

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **13 (1945)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Urteile über die Zeitschrift „Der Kreis“:

„Episthenes“: „.... Eines hat mir an der Zeitschrift besonders gefallen, daß sie alles Süßliche und Tantenhafte zu meiden scheint. Es muß aber nicht ganz leicht sein, hier Schriftleiter zu sein und immer das Banner des guten Geschmacks hochzuhalten. Für mich sind in dieser Beziehung immer wieder die alten Schriftsteller maßgebend...“

Kurt Hiller, London: „.... Ich finde den Titel vollendet gut. Die Umschlagseite vornehm, sowohl die silbergraue Farbe wie den Satz; in das Signet bin ich geradezu verliebt: antikisch einfache Schale, aus der eine schmale, starke Flamme kurvig emporsteigt... nicht in den Himmel, sondern in den Kreis. Sowas von „sitzendem Symbol“ ist selten, beim Styx! Ich verneige mich vor dem Künstler, der dieses schuf, besonders, wenn es seine eigene Idee war; war es die eines Andern und er führte sie bloß aus, so gilt meine Verbeugung einem edlen Handwerkskönnen — welches auch rar genug ist.

Zum Inhalt stehe ich kritischer. Alles in Bild und Wort, was mich an die Periode 1900—1930 erinnert, verstimmt mich. So ist z. B. RHYTHMUS (Dez. 1943) eine gestellte, gequälte, natur-, daher kunstferne Angelegenheit, dagegen „FAHRT IN DEN SOMMER“ (Juni 1944) nett und annehmbar, der „TOTE RITTER“ (März 1945) edel und würdig, ja groß, Marées „GANYMED“ (Januar 1945) für meine Begriffe eines der herrlichsten modernen Kunstwerke überhaupt (aus y Gründen; ich will gar nicht erst anfangen, zu sagen, warum!) und deshalb der Entschluß, es zu reproduzieren, in hohem Maße dankenswert. Unter den Gedichten empfinde ich die Spannung zwischen dem total Unmöglichen und der echten, wirklichen Kunst als noch gewaltiger... Alle Stümperei ist durch ihr einfaches Bestehen Feind in der Kunst, man schädigt das Gute, wenn man das Schlechte fördert; daher würde ich die Sparte „Gedichte von Abonnenten“ unbedingt kassieren. Auch Elisar v. Kupffer (März 1945, „Lieblingsjünger“) ist kompletter Kitsch, geradezu Schulbeispiel des Kitsches... Kunst sind die Gedichte von Hermann Hesse und Ruth Schaumann — obwohl ich gegen Beide Ernstes einzuwenden habe... Wunderschön, als Lied (eine Kunstform, die ich durchaus gelten lasse neben der anspruchsvolleren) erscheint mir „LIED“ (Juni 1944) von Rolf. Darin ist dreierlei: eine meiner vielen Arten, zu fühlen; Weltwind, Musik...“

---

## Aus Briefen über das Sommerfest 1945:

„.... Das Ganze war so geladen mit Spannung und bedeutete ein Untertauchen aus dem gewöhnlichen Leben, wie ich es seit den „Drei Sternen“ in Hamburg 1929/30 nicht mehr erlebt habe. Was soll ich lang von den meist außerordentlich künstlerischen, humoristischen Darbietungen sagen, die einen so sicheren Geschmack verrieten... Sicher ist die Toleranz und das selbstverständlich beobachtete Niveau unter den Gästen Ihrem und Ihrer nächster Mitarbeiter Einfluß zuzuschreiben. Initiativ im Aesthetischen, gewappnet und klug im Administrativen, gegen Jeden hilfsbereit unter Hintansetzung sich unweigerlich einstellender negativer Empfindungen gegen gewisse unserer „Nächsten“, Spannungen lösend, Einsame heranziehend und wertvolle Bekanntschaften vermittelnd, so führen Sie, dem ich gerne Du sagen möchte, das Szepter... Academicus.